

21. November 2015 - 00:04 Uhr · Irene Gunnesch · Kultur

Resche Kunstfülle im Musik-Monument



Bruckner vor schimmernden "Nachbildern" von Lobnik/Andraschek Bild: gunn

Die neue Linzer Bruckner Privatuniversität punktet auch mit vielseitiger "Kunst am Bau".

Eleganz und Irritation. Diese zwei Schlagworte sind untrennbar mit der "Kunst am Bau" in der neuen Linzer Bruckneruni verbunden, die am 27. November eröffnet wird. Auch die Begriffe "Brüchigkeit" sowie "Ausgewogenheit" und "Virtuosität" schleichen sich in die Wahrnehmung. Was ja bestens zur hier zu vermittelnden Kunst passt. Und auch der Universitätsbau selbst ist ein gewaltiges Stück Kunst. Ein Monument am Abhang des Linzer Pöstlingbergs.

Eine Universitäts-Skulptur, die ihre "Bildhauer" – das Linzer Architekturbüro1 – in eine prägnante Rhythmik kippender Lamellen gegossen haben. Eine Skulptur, die sich vielfach widerspiegelt in den glänzenden Kugeln des erweiterten Brunnens vom Linzer Metallplastiker Helmuth Gsöllpointner. Sein markantes Wasserspiel war schon beim Uni-Altbau an der Wildbergstraße ein "Hingucker". Und Struktur und Rhythmus des Gebäudes nehmen im Freien auch sogenannte "Antons" auf. Das sind harmonisch die Landschaft und Architektur akzentuierende Sitz und Liegemöbel aus fix montierten Kunststoff-Lamellen. Ein ästhetisch sehr feiner Beitrag der jungen Linzer Designerin Carmen Deisinger zur "Kunst am Bau".

Sanfte Nachbilder

Apropos "Kunst am Bau": Laut eines Passus des öö. Kulturfördergesetzes sind bei öffentlichen Bauvorhaben 1,5 Prozent der Bausumme für besagte "Kunst am Bau" zu verwenden. Darum darf also auch die im Foyer neben dem Eingang platzierte Büste Anton Bruckners auf weitere Kunstprojekte blicken. Auf die großen, zart schimmernden "Nachbilder" von Iris Andraschek und Hubert Lobnig etwa: Weißer Lack auf gespachteltem Grund, die abgebildeten Formen resultieren aus Gebäudebildern, die während der Bauphase dokumentiert wurden. Elegante Lichtspiele sind dem Künstlerduo damit gelungen. Weiß-in-Weißes, dessen Sichtbarkeit von der Sonneneinstrahlung durch die gigantische Glasfassade der Bruckner Universität abhängig ist.

Weitere Gewinner des vom Land OÖ für die Bruckneruni ausgeschriebenen, geladenen Wettbewerbs: Die Steirer Künstlerin Anneliese Schrenk. Ihre "Formerweiterung – gelb", mag zwar an Irma Kapellers bekannte Wandabguss-Arbeiten erinnern, löst abgesehen davon aber so manche kuriose Irritation im Treppenhaus 1 aus. Der dürften wohl auch jene Arbeiter erlegen sein, die sich gegenseitig mit Bleistift Infos auf die (fertigen) Wände gekritzelt haben.

Ein Studium wie ein Baum

Im Treppenhaus 2 überzeugt dann der unaufgeregte, feine Beitrag "Rhotko+Giotto" von Alois und Gabriele Hain aus Haslach, dessen große Flächen aus rauem und geglättetem Putz die wunderbar gedämpfte

Farbigkeit historischer Sgraffitti transportieren.

Spektakulär und doppelbödig hingegen ist die Pastellkreide-Arbeit "Stamm-Gabel-Krone" im Treppenhaus 3. Kein Wunder, stammt sie doch aus den Händen des überaus virtuos großformatig arbeitenden Zeichnerduos Peter Hauenschild + Georg Ritter. Wortspielerisch aus der Stimm-Gabel entwickelt, zieht sich die Zeichnung in drei Teilen nach oben. Ein Stamm mit den Jahresringen der künstlerischen Ausbildung, die sich verästelt und im Studien-Abschluss ihre Krone findet.

Früchte gibt's auf dieser Zeichnung naturgemäß noch keine. Die reifen schließlich erst im Leben nach dem Studium. Und das ist dann wieder eine wirklich ganz andere Geschichte ...

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Resche-Kunstfuelle-im-Musik-Monument;art16,2037494>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2015 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung